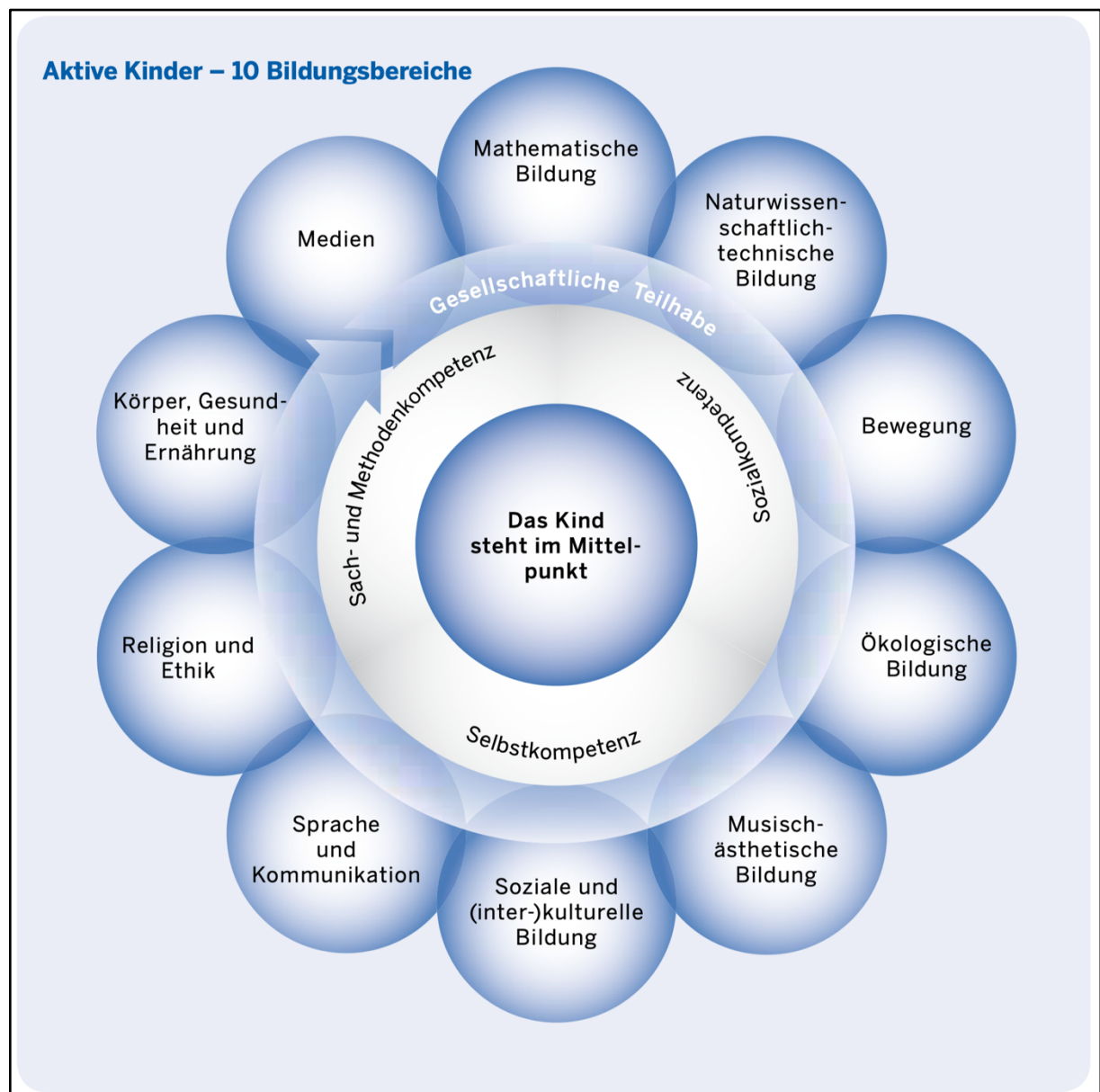


Kurz-Reader zu den Bildungsbereichen NRW



aus: Bildungsgrundsätze NRW (2018), S. 77

Inhalt:

1	Bewegung	3
2	Körper, Gesundheit und Ernährung	6
3	Sprache und Kommunikation	9
4	Soziale und Interkulturelle Bildung	12
5	Musisch-ästhetische Bildung	15
6	Religion und Ethik	17
7	Mathematische Bildung	20
8	Naturwissenschaftlich-technische Bildung	23
9	Ökologische Bildung	26
10	Medien	29

Quelle:

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration / Ministerium für Schule und Bildung NRW (2018): Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Herder: Freiburg, Basel, Wien

1 Bewegung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen.

Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Strampelnd, kriechend, krabbelnd, rennend, springend, kletternd, mit anderen tobend, hüpfend, fassend, hebend, schiebend und auf vielerlei Art und Weise mehr erobern sie sich und ihre Welt. Sie entdecken ihren Körper und seine Fähigkeiten, bilden ihre grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, erforschen ihre Umwelt, treten in Kontakt zu anderen, erleben Erfolg und Misserfolg, lernen ihre Leistungsgrenzen kennen und zu steigern.

Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung. So werden zum Beispiel die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis durch das Ermöglichen vielfältiger Bewegungserfahrungen positiv unterstützt. Der Zusammenhang zwischen Motorik und Sprache liegt einerseits darin, dass die entsprechenden Bereiche im Hirn in enger Wechselwirkung stehen, andererseits sind Bewegungsgelegenheiten meist auch Sprachanlässe, sodass über und mit Bewegung und Rhythmik der Spracherwerb angeregt werden kann. Wahrnehmung und Orientierung in Raum und Zeit stehen in engem Zusammenhang mit den Grundlagen für ein mathematisches Verständnis. Durch das Erlebnis des Raums in all seinen Perspektiven, zum Beispiel durch Kriechen und Klettern in unterschiedlichen Ebenen, erfahren Kinder eine räumliche Orientierung, die notwendig für das Durchführen von Rechenvorgängen ist.

Indem das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung in ausreichendem Maße berücksichtigt bzw. ihnen genügend Raum gegeben wird, werden kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse gefördert. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen; somit wird auch deutlich, dass sich der Bildungsbereich Bewegung durch den gesamten Alltag hindurchzieht und mit allen Bildungsbereichen verbunden ist.

Um Kindern Bewegungsspielräume zu eröffnen, ihre natürliche Bewegungsfreude zu erhalten und herauszufordern sowie ihre motorischen Fähigkeiten zu unterstützen, sollten Kindertagespflegestellen, Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie ihre gesamte Umgebung so bewegungsfreundlich gestaltet sein, dass alle Kinder ihrer Bewegungsfreude entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten nachkommen können. Ein besonderes Augenmerk ist darauf zu legen, an welchen Stellen die Bewegungsmöglichkeiten von Kindern im Alltag eingeschränkt werden, zum Beispiel durch unnötige Regeln, übervorsichtige Reaktionen und Handlungen von Fach- und Lehrkräften, zu viel Mobiliar, eingeschränkte Bewegungszeiten, mangelnde Erfahrungsmöglichkeiten im Außenbereich. Es gilt, den Kindern abwechslungsreiche und anregende Spiel- und Bewegungsräume zu bieten, in denen sie sich in eigener Zeit und eigenem Rhythmus ausleben können. Unterschiedliche Materialien aus dem Alltagsleben (Decken, Tücher, Kissen, Möbelstücke, Pappkartons, Bretter etc.) regen zum kreativen Gestalten an und werden fantasievoll von den Kindern eingesetzt. So schaffen sie sich selbstständig ihre eigenen Bewegungsherausforderungen, an denen sie ihre Wahrnehmung, Kreativität, Geschicklichkeit und Selbstwirksamkeit ausbilden können. Die klassischen Sportgeräte wie Kletterwand und -seile, Turnbank, Therapieschaukeln, Bälle u.ä. können zusätzlich für gezielte Angebote Einsatz finden bzw. in das Spiel der Kinder integriert werden.

Leitidee	Bildungsmöglichkeiten
<p>Kinder suchen eigenständig nach Bewegungsmöglichkeiten und fein- und grobmotorischen Herausforderungen. Bewegung ist für sie Erforschen und Begreifen der Welt, Sinneserfahrung, Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen, Kommunikation, Mobilität, Selbstbestätigung, Herausforderung und Lebensfreude. Kindern muss eine Umgebung angeboten werden, die ihrem Bedürfnis nach Bewegung Rechnung trägt und ihnen vielfältige entwicklungs- und altersgemäße Erfahrungen ermöglicht, um ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Sie benötigen Personen, die die individuellen Bewegungsinteressen und Fähigkeiten aufgreifen und mit weiteren Herausforderungen verknüpfen. So können Kinder ihr Körpergefühl und -bewusstsein weiterentwickeln und lernen, ihre Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Unterschiedliche Spielgeräte und -materialien, Fortbewegungsmittel und Geländeerfahrungen fordern immer komplexere Bewegungen heraus, an denen Kinder ihre Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, realistische Selbsteinschätzung und Koordination herausbilden können.</p> <p>Im gemeinsamen (sportlichen) Spiel entwickeln sie Teamgeist und Fairness und lernen mit Regeln umzugehen. Weiterhin entwickelt sich aus positiven Bewegungserfahrungen im Kindesalter eine lebenslange Motivation zu sportlicher Betätigung, die dem allgemeinen Wohlbefinden und der Gesundheit dienlich ist.</p>	<p>Kindern wird die Möglichkeit gegeben,</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfolgserlebnisse zu haben, unabhängig von ihren motorischen Fähigkeiten, • nicht nur beim wöchentlichen Bewegungsangebot oder in der Turnstunde/im Sportunterricht ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihren Körper zu erproben, sondern täglich ihrem Alter und ihrer Entwicklung gemäß vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen, • ein ausgeglichenes Verhältnis von An- und Entspannung zu erfahren, • an ihre eigenen körperlichen Grenzen zu stoßen, • die körperlichen Grenzen anderer zu erkennen und zu akzeptieren, • selbst auszuprobieren und nicht durch Überängstlichkeit der Erwachsenen von eigenen Bewegungserlebnissen abgehalten zu werden, • ihre feinmotorische Geschicklichkeit in Alltagssituationen in eigenem Tempo auszubilden (an- und ausziehen, selbstständig mit Messer und Gabel essen, mit Scheren schneiden etc.), • ihre Umgebung für Bewegung zu nutzen, • sich kreativ in der Umgebung Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen, • den Umgang mit Verkehrsmitteln und Verhalten im Straßenverkehr zu erfahren, • unterschiedliche Fortbewegungsmittel auszuprobieren (Rutschautos, Laufrad, Dreirad, Roller, Fahrrad, Inliner, Skateboard etc.) und deren Nutzung zu lernen, • sich an das Element Wasser zu gewöhnen und sich in ihm zu bewegen lernen • ...

Leitfragen	Materialien / Settings
<p>Leitfragen zur Unterstützung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kann jedes Kind Erfolgserlebnisse haben, unabhängig von seinen körperlichen und motorischen Fähigkeiten? • Werden den Kindern regelmäßig im Alltag anregende Spiel- und Bewegungsräume geboten, in denen sie ihre Bewegungsbedürfnisse spontan und gefahrlos ausleben können? • Sind die Möglichkeiten zur Körper- und Bewegungserfahrung nur auf bestimmte Zeiten begrenzt (z.B. Turnstunde, Sportunterricht) oder sind sie integraler Bestandteil des Alltags? • Sind Möglichkeiten für vielseitige Bewegungserfahrungen geschaffen, zum Beispiel für Laufen, Rennen, Springen, Werfen, Fangen, Kriechen, Rollen, Klettern, Wippen, Schaukeln, Schwimmen? • Sind die vorhandenen Materialien für psychomotorische Bewegungsanreize vielfältig und abwechslungsreich und können die Kinder auch Materialien „zweckentfremden“, zum Beispiel Kissen und Matten zum Springen, Stühle und Tische zum Bauen ...? • Inwieweit bin ich selbst Vorbild für Bewegungsfreude? • Greife ich die Bewegungsinteressen von Kindern auf und fordere sie weiter heraus? • Unterbreche ich vielleicht frühzeitig die körperliche Experimentierfreude, weil ich Ängste und Bedenken habe? 	<ul style="list-style-type: none"> • eine bewegungsfreundliche und -anregende Umgebung schaffen, drinnen und draußen (die ganze Wohnung, Kindertageseinrichtung ist ein „Bewegungsraum“), „Bewegungsräume“ auch in der Schule schaffen, • Räume unterschiedlich ausstatten, um den Bedürfnissen nach Spiel, Bewegung und Rückzug nachzukommen (z.B. Einrichten eines Bällebades und Snoezelen-Raumes), • vielfältige Materialien zur Verfügung stellen, zum Beispiel Bretter, Baumstämme, Kisten, Kartons, Decken, Tische, Stühle, Matratzen, Polster für den Innen- und Außenbereich, • Bewegungsbaustellen mit den Kindern gemeinsam entwickeln bzw. Anregungen geben, • Entspannungsphasen gestalten: Traumreisen, Massagen, Autogenes Training, Vorlesen in Kleinstgruppen, Kuschelecken, • Musikinstrumente und Musik für rhythmische Bewegung und Tanz einsetzen, • Ausflüge in den Wald oder Park und die nähere Umgebung planen, um andere Bewegungsanreize zu erhalten, aber auch, um den Umgang mit Verkehrsmitteln und das Verhalten im Straßenverkehr zu üben, • Fahrzeugparcours für Rutschauto, Lauf- rad, Dreirad, Roller, Rollstuhl, Fahrrad, In- liner, Skatebord etc. erstellen, • „Führerschein“ für o.g. Fahrzeuge ausstellen, wenn sie beherrscht werden und Regeln zu ihrem Gebrauch und zum „Verkehrsverhalten“ bekannt sind, • Bewegungsspiele anbieten, • Fußballspielen, Basketball, eventuell auf dem Sportplatz in der Nähe (ggf. in Kooperation mit Sportvereinen), • Nutzung des Außengeländes mit topografisch unterschiedlichen Bodenmodulationen: Gebüsch zum Verstecken, Bäume zum Klettern, Kriechtunnel aus Weide, Hügel und Wiesen, Baumstämme zum Balancieren, Höhlen oder Baumhäuser bauen etc.

2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrungen seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder fühlen zunächst körperlich, mit allen Sinnen erforschen sie sich selbst über ihren Körper. Über Tasten, Fühlen und Saugen begreifen Kleinkinder die Welt. Sie entwickeln ihr Selbstkonzept und ihre Identität und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Über Körperkontakt treten Kinder in Beziehung zu anderen Menschen; dabei ist das Bedürfnis nach Nähe von Kind zu Kind unterschiedlich, und es gilt dieses sensibel zu erkennen und zu respektieren. Gerade bei sehr jungen Kindern ist die Beziehung zu Erwachsenen in hohem Maße durch Körperkontakt geprägt. Wickeln und Füttern sind Situationen der Zuwendung, der Anregung kindlicher Sinne und Befriedigung kindlicher Bedürfnisse; sie stellen alltagsintegrierte Bildungssituationen dar. Gerade das Erkennen der Bedürfnisse der Jüngsten und die spontane angemessene Reaktion der Fachkräfte sind entscheidend für die Beziehungs- und Bindungsfähigkeit als Grundlage für gelingende Bildungsprozesse. Kinder benutzen beim Spielen ihre Körpersinne und suchen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne (z.B. Tastsinn, Sehsinn, Hörsinn, Gleichgewichtssinn, Geschmacks- und Geruchssinn). Diese sind Grundvoraussetzungen für selbstgesteuerte Bildungsprozesse. Kinder brauchen somit eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden. Dies sollte bei den Jüngsten in besonderem Maße bei der Raumgestaltung und in der Auswahl der Materialien berücksichtigt werden.

Kinder interessieren sich schon früh für ihren eigenen Körper und die der anderen Kinder. Der Austausch von Zärtlichkeiten, das Einander-Berühren, das ungezwungene und neugierige Erforschen des Körpers ist notwendig, um Ich-Identität aufzubauen und sich seines Geschlechts bewusst zu werden. Das geschieht in der Regel spielerisch, intuitiv und unbefangen. Da der Umgang mit Körperkontakt (Berührungen, Zärtlichkeiten) und der Ausdruck von Körperlichkeit stark von kulturellen, religiösen und familiären Vorstellungen und Gewohnheiten abhängig sind, muss das Thema Körper und Sexualität im Team und unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert werden.

Das Thema Gesundheit geht weit über alltägliche Handlungsweisen, wie zum Beispiel Zähneputzen und Händewaschen, hinaus. Es umfasst vielmehr eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung, die die Stärkung der Selbstsicherheit, die Befähigung zur Lebenskompetenz und die Verantwortungsübernahme für sich und seinen Körper beinhaltet. Körperpflege bedeutet für Kinder nicht in erster Linie Hygiene oder Reinigung, sondern bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten, sich mit ihrem Körper zu beschäftigen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln, zum Beispiel beim Einseifen des Körpers oder beim Plantschen mit Wasser. Entsprechend eingerichtete und nutzbare Waschräume bieten Kindern einen Spielbereich, in dem sie ihre Bedürfnisse ausleben und ganzheitliche Körpererfahrungen machen können.

Ziel in Kindertagespflege, Kindertageseinrichtung und Schule sollte in erster Linie sein, dass Kinder Freude und Genuss an (gesundem) Essen und Trinken erfahren und positive Vorbilder erhalten. So können sie ein nachhaltig gesundes Ernährungsverhalten entwickeln. Der alltägliche Umgang mit Lebensmitteln und die Zubereitung von Mahlzeiten ermöglichen vielfältige Sinneserfahrungen und den Erwerb von Kompetenzen: Das Riechen, Schmecken und Fühlen bei der Zubereitung von Lebensmitteln zum Beispiel fördert die Wahrnehmung und Ausbildung der Sinne; beim Zerkleinern, Schneiden oder Brote schmieren werden fein- und

grobmotorische Fähigkeiten ausgebildet. Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens. Leider erfahren Kinder heute in ihren Familien, zum Beispiel bedingt durch unterschiedliche Lebens- und Arbeitsrhythmen, immer weniger dieses Gemeinschaftsgefühl. Kindertagespflege, Kindertageseinrichtung und Schule haben die Möglichkeit, Kinder diese sozialen und kulturellen Aspekte erleben zu lassen. Ein leckeres, gesundes Essen, ein nett gedeckter Tisch und gemeinsame Gespräche lassen gemeinsame Mahlzeiten zu einem besonderen Ereignis werden. Tischmanieren, der richtige Umgang mit Besteck und ein gutes Sozialverhalten (anderen die Schüsseln weiterreichen, darauf achten, dass jeder etwas bekommt, anderen beim Auffüllen helfen) sind weitere Aspekte, die zu einer guten Atmosphäre gemeinsamer Mahlzeiten gehören.

Leitidee	Bildungsmöglichkeiten
<p>Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Je differenzierter die Sinneserfahrungen (Hören, Sehen, Tasten, Fühlen, Schmecken, Riechen etc.) sind, die dem Kind ermöglicht werden, und je mehr Raum ihm zum Ausprobieren und Gestalten geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es und kann so seine Identität und sein Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder gehen zunächst völlig unbefangen mit sich und ihrem Körper um; sie haben ein natürliches Interesse, ihren Körper zu erforschen. Je älter ein Kind wird, desto neugieriger und wissensdurstiger wird es in Bezug auf seinen Körper und dessen Funktionen, seiner Fähigkeiten und seiner Befindlichkeiten. Über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen nutzen Kinder alle Möglichkeiten, um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und entwickeln so Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.</p> <p>Kinder haben grundsätzlich ein gutes Gespür und eine gute Selbsteinschätzung, was und wie viel sie an Nahrung benötigen, was ihnen schmeckt und was nicht. Essen und Trinken ist für sie lustvoll und dient ihrem Wohlbefinden, weniger der Versorgung mit notwendigen Nährstoffen. Kindern sollte diese ureigene, positive Einstellung erhalten bleiben, und sie sollten hierbei Unterstützung durch Erwachsene erfahren.</p> <p>Viele Kinder lieben es, beim Kochen, Tischdecken, Spülen und weiteren hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu helfen. Indem</p>	<p>Kindern wird die Möglichkeit gegeben,</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper und seinen Ausdrucksweisen zu behalten bzw. zu entwickeln, • vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen zu machen, • sich zurückzuziehen und unbeobachtet zu sein, • über Nähe und Distanz selbst zu entscheiden, • Mahlzeiten mitzugestalten, sowohl bei der Auswahl als auch bei deren Zubereitung, • selbst zu entscheiden, was und wie viel oder wenig sie essen, • sich selbst das Essen auffüllen und auch eigenständig essen zu dürfen, • sich für gemeinsame Mahlzeiten Zeit zu nehmen

<p>sie Aufgaben in diesen Bereichen ausführen können, erleben sie sich als handlungsfähig, verantwortlich und als Teil einer Gemeinschaft. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein, ihre Handlungskompetenzen, aber auch ihr seelisches Wohlbefinden, was wiederum positive Auswirkung auf ihre Gesundheit hat.</p>	
---	--

Leitfragen	Materialien / Settings
<ul style="list-style-type: none"> • Werden die Kinder täglich an der Auswahl und Zubereitung von Mahlzeiten beteiligt und haben sie die Möglichkeit, zwischen unterschiedlichen gesunden Lebensmitteln/ Mahlzeiten zu wählen? • Werden Lebensmittel und Gerichte aus verschiedenen Ländern und Kulturen angeboten? • Haben die Kinder die Möglichkeit, die Herkunft von Lebensmitteln, ihre Vielfalt und ihren Geschmack kennenzulernen? • Können die Kinder ihre sinnliche Wahrnehmung ausreichend erproben? • Inwieweit bin ich selbst Vorbild in Bezug auf gesundheitsbezogene Themen (Ernährung, Bewegung, Umgang mit Stress etc.)? • Erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich mit ihrer Körperlichkeit auseinanderzusetzen? • Habe ich selbst eine positive Einstellung zu meinem Körper? • Berücksichtige ich die Bedürfnisse von Kindern nach Nähe (trösten, vorlesen etc.), aber auch nach Distanz (nicht in den Arm genommen werden wollen, sich zurückziehen wollen)? • Können Kinder mit ihrem eigenen Körper und mit dem anderer Kinder achtsam und liebevoll umgehen? • Welche kulturellen Unterschiede zum Thema Körper und Sexualität gibt es und wie wird mit den Vorstellungen der Eltern umgegangen? • Erfolgt ein aktiver Austausch mit den Eltern über Themen der Gesundheitsfürsorge (Informationsveranstaltungen, Weitergabe von Informationsmaterial, Hinweise auf individuelle Beratungsmöglichkeiten)? 	<ul style="list-style-type: none"> • viele Spiegel, Frisierutensilien, Cremes, Schminke zur Verfügung stellen, • Matschen, Kneten mit unterschiedlichen Materialien, zum Beispiel Sand, Erde, Ton, Knete, Kleister, Malen mit Fingerfarben, • Streichelmassage mit unterschiedlichen Gegenständen, zum Beispiel Igelbälle, Tennisbälle, Pinsel, Teigrollen; Auflegen von verschieden schweren Säckchen, gefüllt mit Hülsenfrüchten, Watte, Kastanien, • Begegnung mit Gegenständen und Kleidungsstücken aus verschiedenen Berufswelten und Kulturen, • Schmeck-, Tast- und Riechspiele, Tastmemories oder Fühlbücher herstellen, • ausreichend altersgemäße Bilder- und Sachbücher zum Thema Körper, Gesundheit, Aufklärung, • Besuch von Markt, Bäckerei, Bauernhof, Molkerei, Wasserwerk, • Gemüse, Kräuter, Obst selber anbauen, ernten und verwerten, • vielfältige Kochkurse mit Kindern und Eltern zum Thema „Gesunde Ernährung“, • selber Lebensmittelmemoires erstellen, • „Reise in ferne Länder“: internationales Essen und Getränke mit unterschiedlichen Sitten und Gebräuchen, zum Beispiel mit den Fingern essen, mit Stäbchen, • Nahrungspyramide mit Kindern als Collage erstellen und einzelne Bereiche thematisieren, zum Beispiel Getränke: Kinder verschiedene Getränke testen lassen (Wasser, Apfelschorle, Apfelsaft, Limonaden, Eistee ...); Was schmeckt besser? Was ist gesund? Zuckergehalt der Getränke anhand von Würfelzucker deutlich machen; Getränke, zum Beispiel Apfelsaft, einfärben und sagen lassen, was besser schmeckt (visueller Einfluss),

3 Sprache und Kommunikation

Der kindliche Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, der einen wesentlichen Teil des Entwicklungs- und Bildungsverlaufs ausmacht. Die Bedeutung der Sprache als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium ist unbestritten. Sie ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen.

Die Entwicklung der Sprache ist sehr eng mit der Entwicklung der Identität und Persönlichkeit eines Menschen verbunden. Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern; in Verbindung mit dem Schriftspracherwerb stellen sie die Schlüsselqualifikationen für den Bildungserfolg dar.

Die Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes stellt eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar. Die Bezugspersonen spielen in der Sprachentwicklung des Kindes als Sprachmodell und Sprachvorbild eine wesentliche Rolle. Dieser Vorbildfunktion sollten sich die Bezugspersonen immer bewusst sein und den eigenen Sprachgebrauch daraufhin kritisch überprüfen.

Kinder entwickeln Freude an Sprache und Sprechen, wenn ihre sprachlichen Handlungen in sinnvolle Zusammenhänge gestellt sind und die Themen ihre eigenen Interessen berühren. Das Aufgreifen alltäglicher, vom Kind selbst gemachter Erfahrungen bietet vielfältige Sprachanlässe. Je bedeutsamer die (Sprach-)Handlungen für das Kind sind, desto stärker ist der Impuls, sich hierüber anderen mitzuteilen, Eindrücke wiederzugeben und über die Aufnahme des Geschilderten durch die Kommunikationspartner Bestätigung zu erfahren. Voraussetzung ist, dass das Kind sich als Person angenommen und aufgenommen fühlt.

Insbesondere die Familie als Bildungsort, aber auch die Bildungsinstitutionen wie Kindertageseinrichtungen und Schulen und auch die Kindertagespflege haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Sprachkompetenz von Kindern.

Leitidee	Bildungsmöglichkeiten
Sprache hat die wichtige Funktion der Mitteilung und Verständigung sowie des Ausdrucks und der Äußerung von Bedürfnissen. Das Bewusstsein für die eigene Identität wird unter anderem im Verlauf der Sprachentwicklung ausgebildet. Weitere Funktionen von Sprache zeigen sich in Kommunikation und Interaktion, beim Austausch von Erfahrungen sowie in der Gestaltung von Beziehungen. Dabei sind die Gesprächspartner von wesentlicher Bedeutung. Das Kind ist auf die Interaktion mit seinen Bezugspersonen angewiesen. Wertschätzung des Kindes und seiner Äußerungen, Unterstützung des Interesses und der Motivation, sich mitzuteilen und verstanden zu werden, befördern den Prozess seiner zunehmenden Sprachkompetenz. In für das Kind	Kindern wird die Möglichkeit gegeben, <ul style="list-style-type: none">• sich über Mimik, Gestik und Bewegung mitzuteilen,• sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse etc. zu äußern,• Gesprächsregeln im alltäglichem Tun und in der Interaktion kennenzulernen und anzuwenden (anderen zuhören, sie dabei anschauen, aussprechen lassen, beim Thema bleiben etc.),• ihren Wortschatz zu erweitern und neue Begriffe (auch Fachbegriffe) zu verwenden,

<p>sinnvollen und bedeutungsvollen Kontexten entwickelt es seine Fähigkeiten zum Dialog, indem es anderen zuhört, auf die Beiträge anderer eingeht und nonverbale Ausdrucksformen einsetzt. Im Alltag der Kinder werden vielfältige Situationen als Anreiz für die aktive Sprachentwicklung genutzt. Ob beim Wickeln, Anziehen oder Spielen in der Kindertagesbetreuung oder bei unterrichtlichen bzw. außerunterrichtlichen Aktivitäten in der Schule – immer wieder gibt es Interaktionsmöglichkeiten, die von den Bezugspersonen aufgegriffen und zu Sprachanlässen ausgebaut werden. Auch die Bedeutung der Peer Group und der Interaktion zwischen den Kindern ist nicht außer Acht zu lassen. Durch die Beteiligung der Kinder an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen erleben sie sich als selbstwirksam und verantwortungsvoll.</p> <p>Einen weiteren wesentlichen Baustein frühkindlicher (Sprach-)Bildung stellt der Bereich Literacy dar. Hier geht es darum, die Lust der Kinder am Umgang mit (Bilder-)Büchern, Geschichten, Erzählungen und Reimen zu wecken. Kinder entdecken die Schrift als ein Medium, gesprochene Sprache festzuhalten und sich mit anderen auszutauschen. Literacy eröffnet den Kindern einen Einblick in die Komplexität von Sprache, die durch das dialogische Lesen, durch Geschichten,</p> <p>Erzählungen und Reime auch zum Ausdrucksmittel von Fantasie und Kreativität wird. Dieser Bereich regt die Kinder somit zu einem lustvollen Umgang mit Sprache an, welcher über den rein funktionalen Umgang hinausgeht. Die Auseinandersetzung mit der Sprache in Büchern ermöglicht es den Kindern, zunehmend komplexere Sachverhalte zu erfassen und diese selbst auch differenzierter auszudrücken.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • in ihrer Herkunftssprache zu kommunizieren und dabei unterstützt zu werden, • Interesse an Büchern und Freude am Fabulieren und Geschichtenerzählen zu entwickeln und damit auch einen Zugang zur Schrift als ein Informations- und Kommunikationsmedium zu erhalten
---	---

Leitfragen	Materialien / Settings
<ul style="list-style-type: none"> • Erhalten die Kinder ausreichend Zeit und Raum, sich durch Gestik, Mimik und Bewegung zu äußern? • Erhalten die Kinder ausreichend Gelegenheit, sich in Gesprächen zu äußern? • Wird mit den Kindern eine Kultur des Dialogs und der Kommunikation gepflegt? • Werden beim Erzählen und Vorlesen von Geschichten die Interessen und Erlebnisse der Kinder aufgegriffen? Werden auch jungen- und mädchenspezifische Bücher und Texte angeboten? • Sind den Kindern Schriftmedien wie Bücher, Zeitungen, E-Mails etc. zugänglich? Wird über ihre Funktion gesprochen, werden sie im Alltag und in Projekten als Informationsquellen und Kommunikationsmittel genutzt? • Begleite ich das Handeln der Kinder durch sprachliche Erläuterungen, durch Nachfragen, durch Informationen und Hinweise beim Einsatz von Materialien, beim Aufräumen, während der Mahlzeiten etc.? • Werden die Kinder unterstützt und gefördert, Konflikte nach Möglichkeit eigenständig sprachlich und im Konsens zu lösen? • Welche Gelegenheiten biete ich den Kindern, ihren Wortschatz zu erweitern und ihn differenziert zu nutzen? • Wie ermögliche ich es eher ruhigeren und stilleren Kindern, sich aktiv an Gesprächen zu beteiligen? • Werden mehrsprachig aufwachsende Kinder positiv in ihrer Fähigkeit bestärkt, eine weitere Sprache zu sprechen bzw. zu verstehen? • Finden sich in der Kindertageseinrichtung/ Schule Hinweise auf die Familiensprachen aller Kinder? 	<ul style="list-style-type: none"> • Erlebnisse und Erfahrungen (Ausflug, Lieblingssendungen, aktuelle Vorfälle, Wochenende) als Erzähl- und Austauschansätze aufgreifen, • Ausflüge durchführen (zur Feuerwehr, Polizei, Bibliothek, zum Bücherbus, zur Lokalredaktion, Post etc.), • Bewegungsräume nutzen, um die Bedeutung von Begriffen am eigenen Leib zu erfahren (z.B. Präpositionen wie „auf“ oder „unter“, Adjektive wie „schnell“ oder „langsam“, Verben wie „schleichen“ oder „stampfen“), • Bilderbücher, Geschichtenbücher, Sachbücher, Kinderlexika, Kinder- und Dokumentarfilme etc. (auch mehrsprachig) bereitstellen, • eigene Bibliothek einrichten bzw. Ausleihe von Büchern ermöglichen durch regelmäßigen Besuch einer Bibliothek, • Rätsel, Sprachspiele, Kinderreime, Fingerspiele (auch in anderen Sprachen) anbieten, • Tierstimmen hören und imitieren, • Räume bzw. Nischen einrichten, die mit Tafeln und Kreide, Alphabet, Zahlen, Büchern, alter Schreibmaschine, PC und entsprechender Software ausgestattet sind, • Kinderlieder singen, Bewegungs- und Fingerspiele, • Theater spielen, improvisierte Szenen, zum Beispiel aus Märchen, spielen, • Pantomime als non-verbale Ausdrucksmöglichkeit nutzen, einfache Begriffe darstellen,

4 Soziale und Interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Erwachsene begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekannten Gebräuchen und Lebenswelten zu sein. Selbstvertrauen können Kinder entwickeln, wenn ihrer Kultur, ihrer Sprache und insbesondere ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird. Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege, Ganztagsangebote und Schulen sind oft der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig mit Personen außerhalb der Familie zusammentreffen. Dort begegnen sie fremden Menschen mit unterschiedlichen Ansichten und Lebensstilen. Das Miteinanderleben und Interagieren in einer (Kinder-)Gruppe mit der Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen erfordern ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für die eigenen Interessen. In ein solches Konfliktverhalten müssen Kinder hineinwachsen. Sie lernen, ihre Gefühle, Interessen und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken, ihr Verhalten zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln.

Dabei benötigen Kinder Erwachsene, die ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen, die Empfindungen und Bedürfnisse der Kinder anerkennen und sie unterstützen und begleiten. So lernen Kinder auch anderen Menschen mit Empathie und Wertschätzung zu begegnen. Es ist auch wichtig, dass Kinder eventuelle Vorbehalte und Ängste gegenüber ihnen Unbekanntem haben dürfen. Diese Gefühle sollen gemeinsam angesprochen werden und Raum und Akzeptanz finden. Die Rolle der Fach- und Lehrkräfte ist, Fremdheitserfahrungen aufzugreifen und Kinder dazu zu ermutigen, andere Sicht- und Lebensweisen oder Kulturen kennenzulernen. Um Stigmatisierung zu vermeiden, sollten interkulturelle Begegnungen frei von klischeehaften Kultur- oder Lebensstilzuschreibungen stattfinden. Aufgreifen statt Aufdrängen ist hier das leitende Prinzip. So können zum Beispiel Situationen interkultureller Begegnung zum Anlass genommen werden, eigene Gewohnheiten zu hinterfragen.

Ziel ist es, auf das Leben in einer hinsichtlich der Lebensstile und Kulturen vielfältigen Gesellschaft vorzubereiten, die Kinder darin zu unterstützen, ihre eigene Kultur und Herkunft kennenzulernen und darauf aufbauend eine eigene Kultur und einen persönlichen Lebensstil zu entwickeln. Vielfalt in persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht soll ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein. Interkulturelle Pädagogik ist eine Querschnittsaufgabe des pädagogischen Alltags mit dem Ziel, das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu stärken.

Leitidee	Bildungsmöglichkeiten
<p>Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um auch offen und tolerant gegenüber Anderem und Fremdem zu sein. Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes werden anerkannt und gestärkt sowie Selbstvertrauen und Offenheit ermöglicht. Neugierig stellen Kinder Unterschiede fest und haben die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen. Bedürfnisse und Fragen der Kinder werden aufgegriffen, die Neugierde und Offenheit gegenüber anderen gefördert. Kinder nehmen die Menschen im Umfeld als unterschiedliche Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Lebensformen, Bedürfnissen, Kulturen und Sprachen wahr, und diese Vielfalt wird als Normalität und Bereicherung erlebt. Sie erfahren, dass die eigene Lebensweise eine von vielen möglichen ist und unterschiedliche Werte gelten können. Über Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Meinungen und Haltungen lernen sie die hier geltenden Grundrechte und deren Hintergründe kennen. Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Lebensstilen und Kulturen wird durch alltägliche Erfahrungen gefördert. Die Kinder haben Gelegenheit, Wissen über fremde und die eigene Kultur zu sammeln – sowohl über Schrift, Sprache, Religion als auch über verschiedene Formen der Familien und des Zusammenlebens – und dies auch praktisch zu erleben. Kinder nehmen wahr, dass sie jeweils unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben, diese äußern können und ernst genommen werden. Sie lernen ihre eigenen Rechte und die Rechte anderer kennen, diese einzufordern und zu wahren. Sie erkennen Möglichkeiten, ihre Interessen anderen zu vermitteln und Lösungswege für Konflikte zu finden. Sie erfahren, dass ihre Gefühle und Meinungen wichtig, sie Teil einer Gemeinschaft sind und Verantwortung für sich und andere übernehmen können.</p>	<p>Kindern wird die Möglichkeit gegeben,</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, • Konflikte selbstständig und gewaltfrei zu lösen und das Zusammenleben selbstständig zu gestalten, • ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, • in soziale Interaktionsprozesse zu treten, • Meinungen und Vorstellungen anderer Menschen zu erfahren, • unterschiedlichen Menschen und Kulturen zu begegnen und diese kennenzulernen, • Bräuche und Normen und deren Hintergründe zu erfahren, • Regeln gemeinsam zu erarbeiten und bei Entscheidungsprozessen mitzubestimmen, • ihre eigene Herkunft zu erkunden und eine eigene Kultur sowie einen eigenen Lebensstil zu entwickeln, • ihre Emotionen zuzulassen und zeigen zu können, • ihre Rechte kennenzulernen (VN-Kinderrechtskonvention), • ihre Ideen und Wünsche zu formulieren und <p>bei der Ausgestaltung der Bildungsangebote einzubringen,</p> <ul style="list-style-type: none"> • respektlose und diskriminierende Äußerungen zu erkennen und ihnen entgegenzutreten

Leitfragen	Materialien/ Settings
<ul style="list-style-type: none"> • Haben die Kinder Gelegenheiten, gemeinschaftliche Erfahrungen mit anderen Kindern zu machen? • Wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, ihre eigene Meinung und Haltung zu äußern? • Ermögliche ich generationsübergreifende Begegnungen? • Erhalten alle Kinder die Möglichkeit, Teil einer Gemeinschaft zu sein? • Was passiert, wenn ein Kind traurig ist oder sich freut? Hat es Gelegenheit, diese Emotionen mit anderen zu teilen? • Werden die verschiedenen kulturellen Erfahrungen der Kinder im Alltag aufgegriffen? • Erhalten auch Eltern mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, sich in die Zusammenarbeit und weitere Aktivitäten einzubringen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen einer Familienwand: Kinder bringen Materialien und Bilder von zu Hause mit und gestalten ein Plakat zum Thema „Meine Familie“, Diskussion von Unterschieden und Gemeinsamkeiten, • Selbsterfahrungen und Selbstwahrnehmung: Kinder malen sich selbst, ein Kind legt sich auf ein großes Stück Papier und ein anderes zeichnet die Konturen nach, • Smileys mit verschiedenen Gesichtern zum Beschreiben, Erraten, Zeigen und Erkennen von unterschiedlichen Emotionen, • räumliche Möglichkeit und Utensilien für Rollenspiele: Handpuppen, Marionetten, Kasperletheater, um verschiedene Rollen auszuprobieren, • Gemeinschaftsspiele und Spiele für verschiedene Teams, Gruppenarbeiten, • Kita- oder Klassenregeln, die gemeinsam erarbeitet werden, • Mitbestimmung der Kinder bei der Gestaltung des Tagesablaufes (Tätigkeiten, Ruhephasen, Mahlzeiten, die Wahl der Spiel-/Arbeitspartner, -orte, -materialien) sowie der Räumlichkeiten und des Außengeländes, • Gruppendiskussionen/Kinderkonferenzen/ Morgen- und Erzählkreise, • Feiern von übergreifenden (z.B. Welt-Kindertag) und unterschiedlichen kulturellen Festen und Feiertagen (z.B. Zuckerfest, chinesisches Neujahr) mit den Eltern,

5 Musisch-ästhetische Bildung

Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Daher meint ästhetische Bildung nicht nur den musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens.

Ausgehend von der Überzeugung, dass sich der Mensch durch die aktive, kreative Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt, hat ästhetische Bildung einen hohen Stellenwert. Ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selber zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können. Die Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen ist daher von wesentlicher Bedeutung.

Insbesondere in den ersten Lebensjahren lernen Kinder (zunächst ausschließlich) aus dem, was sie über ihre eigenen Sinne erfahren. Darüber erschließen sie sich die Wirklichkeit, konstruieren ihre Bilder von der Welt und geben ihnen ihre subjektive Bedeutung. Dieser individuelle Verarbeitungsprozess knüpft an bereits im Kopf bestehende Bilder sowie an vorhandene Erfahrungen und Vorstellungen an. Eine wachsende Vielzahl von Bildern ermöglicht facettenreiches, kreatives Denken und ein sich stetig erweiterndes Verständnis der Welt. Diese Bildungsprozesse werden dadurch unterstützt, dass Kinder vielfältige Möglichkeiten haben, das, was sie wahrnehmen, nicht nur als inneres Bild zu konstruieren, sondern auch als äußeres Bild gestalten und ausdrücken zu können. Hier gewinnen alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen, große Bedeutung. Dazu zählen insbesondere das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und Singen.

Leitidee	Bildungsmöglichkeiten
<p>Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen hauptsächlich über Wahrnehmungen und Erfahrungen aus erster Hand. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder, helfen ihnen, innere Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen. Dies bezieht sich nicht nur auf den musisch-künstlerischen Bereich, sondern auf alle Bereiche alltäglichen Lebens.</p> <p>Durch Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung, Rollenspiel finden Kinder vielseitige Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse sowie Anregung und Unterstützung, die inneren Bilder auszudrücken. Dafür brauchen Kinder Freiheiten hinsichtlich Raum, Zeit, Spielpartner, Material und Tätigkeiten. Kinder haben durch die Auseinandersetzung mit Künsten die Möglichkeit, ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln.</p>	<p>Kindern wird die Möglichkeit gegeben,</p> <ul style="list-style-type: none">• gemeinsames Singen und Musizieren als ein verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis wahrzunehmen,• vielfältige Gestaltungsmaterialien und Techniken sowie verschiedene einfache Instrumente kennenzulernen und einzusetzen,• Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten zu erwerben,• ihre Wahrnehmungen und ihre Gefühle auf unterschiedliche Weise auszudrücken und mitzuteilen,• Mut zu eigenen Schöpfungen zu finden,• die Beschaffenheit und spezifischen Eigenarten unterschiedlicher Materialien kennenzulernen sowie Klang- und

Das Kind erfährt Musik und Kunst als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität, zum Beispiel im Singen, Tanzen und Malen. Musik und bildende Kunst werden als feste Bestandteile seiner Erlebniswelt und als Möglichkeiten, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und zu verarbeiten, erlebt.	<p>Geräuscheigenschaften verschiedener Gegenstände und Materialien zu erfahren,</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch sinnesanregende Impulse ihre Aufmerksamkeit zu schärfen und ihren Wahrnehmungshorizont zu erweitern, Fantasie und Vorstellungskraft einzusetzen, auszugestalten und weiterzuentwickeln
--	--

Leitfragen	Materialien / Settings
<ul style="list-style-type: none"> • Haben die Kinder im Tagesverlauf ausreichend Gelegenheit für freie, selbstbestimmte, sinnesanregende Tätigkeiten und das Entwickeln kreativer Ideen? • Wird den Kindern die Gelegenheit zum gemeinschaftlichen Singen und Musizieren gegeben? • Haben die Kinder ausreichend Materialien, die zum gestalterischen Tun anregen (z.B. großer Klumpen Ton zum freien Gestalten, großes Papier zum Bemalen)? • Treffen Gestaltungsmaterialien, Musikinstrumente sowie andere sinnesanregende Materialien und Gegenstände auf das Interesse der Kinder? • Werden die Arbeitsergebnisse der Kinder, ihre Kreativität und Originalität wertgeschätzt und die Kinder durch offene und ermutigende Kommunikation angeregt, sich und ihre Empfindungen mitzuteilen? • Werden die vorhandene Neugierde und die Experimentierbereitschaft der Kinder zum Beispiel beim Umgang mit Gestaltungsmaterialien, mit Musikinstrumenten bzw. bei Bewegung und Tanz berücksichtigt und gestärkt? • Erhalten die Kinder offene Impulse, die ihre Fantasie und Vorstellungskraft anregen und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Gefühle und Gedanken auszudrücken (durch Kommunikation, durch Geschichten, Lieder etc.)? • Gebe ich den Kindern den Freiraum, nach ihrem Zeitmaß mit verschiedenen Materialien zu experimentieren, zu matschen, zu kleistern, zu kleben, zu schmieren (ohne dass ein „fertiges Produkt“ entsteht)? 	<ul style="list-style-type: none"> • sinnesanregende Raumgestaltung und Materialien, • Herstellung von Kontakten zu professionellen Künstlerinnen und Künstlern, um durch Einbringen einer externen Perspektive den Erfahrungsraum der Kinder zu bereichern, • reichhaltige jederzeit zugängliche Ausstattung an Materialien (verschiedene Formen und Größen von Papier in unterschiedlicher Beschaffenheit, flüssige und feste Farben, Wasser, Ton, Knete, Holz, den Materialien entsprechender Klebstoff, Naturmaterialien, Pinsel in verschiedenen Größen und Stärken, Malstifte in verschiedenen Größen und Stärken, Sand, Legematerialien, Wolle, Stoffe, Perlen, Pappen, Kartons in unterschiedlichen Größen, Staffeleien, Scheren, Modellierwerkzeug etc.), • Ausstellungsplätze für fertige Werke, • ausreichend Licht und Platz zum freien Arbeiten, • sichtbare Materialien in offenen Regalen, • Anregung durch ausgestellte Werkstücke, Kunstdrucke etc., • klingende Objekte drinnen und draußen (Geräuscheraten, Gong, Glocken, Regenstab etc.), • unterschiedliche Instrumente, die die Kinder benutzen können (von Glockenspiel bis Klavier etc.), sowie „unbekannte“ Instrumente aus verschiedenen Kulturen, • Musik unterschiedlichster Stilrichtungen (Kinderlieder, Klassikstücke, „Disco“, Tanzmusik, Musik aus anderen Ländern), • Tücher, Bänder, Verkleidungsgegenstände, Mikrofon, • sinnesanregende, zum musikalischen Tun motivierend gestaltete Bereiche

6 Religion und Ethik

Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung. Entsprechend Artikel 7 der Landesverfassung ist „Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, vornehmstes Ziel der Erziehung“ und damit wesentlicher Bestandteil der Bildung, Erziehung und Betreuung im Elementar- und Primarbereich. Unsere heutige Gesellschaft wird durch eine Vielfalt der Religionen geprägt. Daher gibt es an den Schulen in Nordrhein-Westfalen inzwischen Religionsunterricht in sieben Bekenntnissen (katholisch, evangelisch, griechisch-orthodox, syrisch-orthodox, jüdisch, islamisch und alevitisch). Allerdings gibt es in den Grundschulen im Unterschied zur Sekundarstufe I zurzeit noch kein Fach für die Kinder, deren Eltern keinen Religionsunterricht wünschen, doch gebührt auch denjenigen Respekt, die ihre ethische Orientierung nicht aus einer Religion, sondern aus anderen weltanschaulichen Grundlagen ableiten.

Jedes Kind bringt Offenheit und Neugierde für oft mit Religion und anderen Weltanschauungen verbundene Fragen mit. Es steht in Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Welt und – je nach religiöser Orientierung – zu Gott/Allah oder einer anderen transzendenten Macht. Wenn Kinder die Welt erforschen, stellen sie Fragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und dem Wert des Lebens. Sie staunen über das, was sie wahrnehmen, und sind fasziniert von dem, was sie nicht sehen. Sie wollen den Rätseln, die sich ihnen auftun, auf den Grund gehen und suchen nach Anhaltspunkten für ein gutes, gerechtes und sinnvolles Leben. Die Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Fragen und Traditionen und die Kenntnis religiöser und ethischer Deutungen sind ein wesentlicher Baustein, um eigene Antworten zu finden und die eigene Identität herauszubilden.

In ihrem Alltag begegnen Kinder vielfältigen religiösen Symbolen und Bräuchen. Dazu gehören Gebäude, Formen gelebten Glaubens, religiöse Feste, Lieder und Gebete sowie Zeiten im Jahreskreis. Dieses Erleben, verbunden mit Erklärungen, hilft den Kindern, sich der eigenen Tradition zu vergewissern. Religion bietet Auffassungen von Gott, Welt und Mensch an, mit denen Kinder sich identifizieren können, und trägt zur ganzheitlichen Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei. Altersangemessene religionspädagogische Angebote in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen unterstützen die religiöse Aufgeschlossenheit der Kinder. Die Kinder erhalten Begleitung und Anregungen bei ihren Fragen nach Lebenssinn und Lebensinhalt und nach Gott und der Welt. Die pädagogische Arbeit im Elementar- und Primarbereich bezieht grundsätzlich die Lebensbezüge, Erfahrungen, Stärken und Bedürfnisse, Interessen und Fragen der Kinder ein. Dazu gehören auch Erfahrungen, die Kinder mit Religion machen, sowie Antworten, die Religionen auf die Fragen der Kinder anbieten können. Dabei sind Ehrfurcht vor dem Leben, verantwortliches Handeln, der Sinn nach Gerechtigkeit und friedlichem Zusammenleben sowie Solidarität mit den Schwächeren wesentliche Bestandteile religiöser Bildung.

Leitidee	Bildungsmöglichkeiten
Kinder zeigen ein großes Interesse an religiösen Geschichten, Erzählungen, Liedern, Festen, Symbolen und Ritualen.	Kindern wird die Möglichkeit gegeben,
Kinder sind fasziniert von allem Lebendigen und zugleich von der Frage nach Sterben und Tod. Sie fragen nachhaltig danach, wer sie sind und woher sie kommen. Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen, mit	<ul style="list-style-type: none">• unterschiedliche Formen von Weltanschauung, Glaube und Religion zu erfahren,• ihre multikulturelle und multireligiöse Lebenswelt wahrzunehmen und zu erleben,• Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen,

<p>Gefühl und Verstand wahr und entwickeln dadurch ihr eigenes Welt- und Selbstbild.</p> <p>Kinder erleben auf sehr individuelle Weise existenzielle Erfahrungen wie Angst, Verlassenheit, Vertrauen und Geborgensein, Glück, Gelingen, Scheitern, Bindung, Autonomie, Mut und Hoffnung. Sie benötigen daher von Anfang an Zuneigung, Annahme und Liebe. Die Ausbildung des Selbst und der Identität liegt in der Eigenaktivität des Kindes und ist gleichzeitig vielfach eine Frage</p> <p>erlebten, unbedingten Vertrauens. Spirituelle Erfahrungen können Kindern Wege zu eigenen in ihrer Religion oder Weltanschauung begründeten Erfahrungen und zu innerer Stärke eröffnen. Dazu brauchen Kinder Raum, selbstbestimmte Zeit und Erwachsene, die sich zu ihrem Glauben bekennen und ihren Glauben leben.</p> <p>Religiöse Bildung soll dazu beitragen, dass Kinder sich in dieser Welt besser zurechtfinden und befähigt werden, sie mitzugestalten. Dabei formulieren Religionen begründete Werte und Normen, die den Kindern Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben geben können. Sie bieten Auffassungen von Gott, Welt und Mensch an, mit denen Kinder sich identifizieren können, und tragen zur Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Feste und Rituale aus eigenen und anderen Kulturkreisen zu entdecken, • eigene spirituelle Erfahrungen zu machen und ein eigenes Gottesbild zu entwickeln, • durch die Vermittlung religiöser Offenbarungen innere Stärke und Zuversicht zu gewinnen, • Sensibilität für religiöse Wahrnehmungen zu entwickeln (z.B. Staunen über Dinge und Lebewesen in der Natur, Wundern über geheimnisvolle Ereignisse, Ahnen von Zusammenhängen, die nicht offenkundig sind), • Werthaltungen kennenzulernen und eigene Standpunkte zu finden (insbesondere zu Themen wie Achtung, Akzeptanz, Toleranz, <p>Verantwortung für sich und andere sowie die Natur und Umwelt, Solidarität),</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religion als kulturprägende Kraft kennenzulernen, sich damit auseinanderzusetzen und dadurch einen wesentlichen Teil ihrer Kulturgeschichte kennenzulernen, • sich ihrer eigenen (religiösen) Tradition zu vergewissern, • Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Werte von Religionen, insbesondere der drei monotheistischen Weltreligionen, zu erfahren
---	--

Leitfragen	Materialien / Settings
<ul style="list-style-type: none"> • Werden Kinder angeregt, Fragen zu stellen zum Sinn des Lebens, Gott und der Welt und wird mit ihnen gemeinsam nach Antworten gesucht? • Werden Kinder angeregt, die Welt zu ergründen und werden sie dabei sensibel und offen begleitet? • Wird dem Kind angeboten, sich selbst und andere Kinder als Geschöpfe Gottes zu begreifen und trotz Unterschiedlichkeit als zusammengehörig zu entdecken? 	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln für den Umgang miteinander finden und verabreden (z.B. Aufmalen, gemeinsam Konfliktlösestrategien entwickeln), • gemeinsame Aktionen, die das Vertrauen in andere Kinder fördern, zum Beispiel durch Kooperationsübungen, • Naturbegegnungen und -erfahrungen, Ausflüge zu Themen wie Bewahrung der Schöpfung, Umweltschutz, • Schöpfung erleben durch das Säen und Pflegen von Pflanzen, • altersangemessene religiöse Literatur (z.B.

<ul style="list-style-type: none"> • Finden Kinder Möglichkeiten und Formen, sich mit ihrem eigenen Glauben auseinanderzusetzen und diesen auszudrücken? Sind religiöse Inhalte, Rituale und Werthaltungen in den Alltag der Kinder eingebettet? • Kann das Kind Ausdrucksformen der Identität, der Solidarität, der Werthaltung, der Hoffnung, der Vergebung kennenlernen? • Werden unterschiedliche Situationen für gelebten Glauben geschaffen (z.B. Feiern von Gottesdiensten, Sorgen für Schwächere, gemeinsames Feiern von religiösen Festen)? • Werden die unterschiedlichen Religionen der Kinder ernst genommen und in der Gestaltung der Arbeit berücksichtigt (z.B. Berücksichtigung der Speisevorschriften beim Kochen, unterschiedliche Feste im Jahreskreis, unterschiedliche Bräuche)? • Habe ich als pädagogische Fachkraft bzw. Lehrkraft meine eigene Werthaltung, mein Menschen- und Gottesbild so reflektiert, dass ich Kinder in ihrer religiösen Entwicklung offen und sensibel begleiten kann? • Haben Kinder die Möglichkeit zu spirituellen Erfahrungen? 	<ul style="list-style-type: none"> Kinderbibeln, religiöse Bilderbücher), • gemeinschaftsstiftende, religiös geprägte Elemente und Rituale im Tagesablauf (z.B. gemeinsames Beten, Singen, Geschichten erzählen, Bilder zum Betrachten und zur Meditation), • Einbeziehung von Liedern, biblischen Geschichten und Texten, Gebeten, religiösen Symbolen, Ritualen in den Alltag, • Gestaltung und Feiern von Gottesdiensten, • gemeinsames Vorbereiten und Gestalten multikultureller Aktionen und Feste sowie gemeinsames Vorbereiten und Feiern religiöser Feste im Jahreskreis, • Besuch von religiösen Einrichtungen (Kirche, Moschee, Synagoge, Tempel u.a.) und Kontaktaufbau zu verschiedenen religiösen oder weltanschaulichen Gemeinschaften, Beteiligung an Festivitäten oder Basaren durch die Einrichtung bzw. über (zugewanderte) Eltern als Brückenbauer, aktive Einbindung der Kinder durch Übernahme von Programmpunkten (Aufführungen, Tänze etc.), • Kennenlernen von Liedern und Reimen unterschiedlicher Kulturen, • Mitbringen von Gegenständen der eigenen Religion (Gebetskettchen, Bibel, Koran, Rosenkranz, Kreuz, Gebetsteppich, Kippa etc.), • Elternabende oder -nachmittage zu religiösen Inhalten,
---	---

7 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Viele Kinder lieben es, Dinge zu zählen, übertreffen sich beim Aufsagen der Zahlwortreihe, benutzen gerne Abzählreime oder sind fasziniert von großen Zahlen. In der Symmetrie von Pflanzen, in den Zeichnungen eines Schmetterlingsflügels, in einem Kachelmuster oder einem Kirchenfenster sind ebenso mathematische Strukturen zu entdecken wie beim Hören eines Musikstückes oder beim Spielen von Musikinstrumenten. Kinder nehmen beim Klettern, Toben und Verstecken verschiedene räumliche Perspektiven ein und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Spiel- und Alltagsgegenstände werden in vielfältiger Weise geordnet oder klassifiziert, verglichen oder benannt. Muster können gezeichnet, gefaltet und ausgeschnitten werden. Die Dimension von Zeit wird in unterschiedlichsten Situationen erfahrbar (z.B. Tag und Nacht, Jahreszeiten, Geburtstag), und Kinder machen erste Erfahrungen beim Messen und Wiegen sowie beim Umgang mit Geld.

Die Alltäglichkeit der Mathematik kann den Kindern bewusstwerden, indem ihnen viele Möglichkeiten angeboten werden, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen. Die Kinder erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und alltägliche Probleme mithilfe der Mathematik gelöst werden können. Hierbei wird das Interesse an mathematischer Bildung geschlechterunabhängig von den Fach- und Lehrkräften unterstützt. Die Kinder erfahren sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker in diesem Bereich.

Dabei geht es keinesfalls um vorschnelle Lösungen, das frühe Einüben von Regeln oder das Trainieren von Fertigkeiten. Der Spaß am Entdecken, die Freude am Lösen kniffliger Probleme und Rätsel, der Austausch mit anderen Kindern und auch Erwachsenen über verschiedene Lösungsmöglichkeiten und das Nachdenken über eigene Vorstellungen sind sinnvolle Interaktionen und fördern eine positive Haltung zur Mathematik. In diesem Zusammenhang spielen Sprache und Kommunikation eine bedeutende Rolle. Anderen zu erklären, wie man vorgegangen ist, was man sich gedacht hat, den anderen zuzuhören, welche Ideen sie entwickelt haben, und diese nachzuvollziehen, sind wichtige Elemente auch im Bereich des sozialen Lernens sowie im Bereich der Sprache. Das Sprechen über das eigene Tun strukturiert zudem Denkprozesse und fördert die Reflexion über eigene Vorstellungen.

Die gesamte Einrichtung und Umgebung sowie Alltags- und Spielmaterialien können zu mathematischen „Settings“ genutzt werden.

Leitidee	Bildungsmöglichkeiten
<p>Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie eigene Wege, ihre Umwelt zu mathematisieren, mathematische Sachverhalte zu erforschen und Probleme mithilfe der Mathematik zu lösen. Ausgehend von konkreten Erfahrungen und praktischem Tun gelangen sie vom Konkreten zum Abstrakten, entwickeln ein mathematisches Grundverständnis und setzen sich mit den Grundideen der Mathematik auseinander (Idee der Zahl, der Form, der Gesetzmäßigkeiten und Muster, des Teils und des Ganzen, der Symmetrie). Sie erfahren, dass ihre eigenen Ideen und Lösungsvorschläge wertvoll und aner kennenswert sind und dass Irrtümer und Fehler auf dem Weg zum Problemlösen konstruktiv genutzt werden können. Mathematische Lernvorgänge stehen im engen Verhältnis zu anderen Bereichen wie Musik, Sport, Naturwissenschaft und Technik. Der Sprache kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, weil sie die Basis für mathematisches Denken bietet und sich im Austausch mit anderen mathematisches Grundverständnis erst entwickelt und verfeinert.</p>	<p>Kindern wird die Möglichkeit gegeben, • einfache Muster zu entdecken und zu beschreiben und Regelmäßigkeiten (Ornamente, Bodenfliesen, gelegte Plättchenreihen etc.) fortzusetzen oder selbst herzustellen,</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Ordnungssysteme kennenzulernen (Kalender, Uhr, Regal etc.) und darin Strukturen zu entdecken, • ein Zahlenverständnis zu entwickeln (z.B. Zahl als Anzahl, Zahl als Ordnungszahl), • durch Tätigkeiten wie Messen, Wiegen und Vergleichen Größenvergleiche durchzuführen und Gegenstände nach Merkmalen zu sortieren, • Raum-Lage-Beziehungen zu erfahren, zu beschreiben und dabei Begriffe wie „oben“, „unten“, „rechts“, „links“ zu verwenden, • geometrische Grundformen und ihre Eigenschaften zu unterscheiden und sie in der Umwelt wiederzuerkennen

Leitfragen	Materialien / Settings
<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es für Kinder die Möglichkeit, das Konzept der Menge in Alltagssituationen aufzugreifen (Wie viele Kinder sind in unserer Gruppe? Wie viele Jungen und Mädchen gibt es in unserer Gruppe? Dinge zählen und vergleichen, Mengen gerecht – gleich groß – aufteilen etc.)? • Stelle ich den Kindern vielfältige Materialien zum Ordnen, Sortieren, Klassifizieren zur Verfügung (Bauklötze, Merkmalplättchen, Perlen, Naturmaterialien etc.)? • Haben die Kinder die Möglichkeit, in Alltagssituationen mathematische Bezüge zu entdecken (beim Backen, Basteln, Einkaufen, Klettern etc.)? • Greife ich mathematische Aspekte in Spielsituationen auf (beim Abzählen, beim Aufteilen von Gruppen, beim Würfeln etc.)? • Werden andere Orte oder Ausflüge zu mathematischen Aktivitäten genutzt (Wie weit ist der Weg? Was kostet es, wenn wir den Bus benutzen? Können wir alle Tiere ansehen, wenn wir in den Zoo gehen?)? • Werden Zahlen in der Umwelt aufgegriffen und in Beziehung gebracht (Alter, Telefonnummer, Hausnummer, Zahl der Geschwister, Zahlen auf der Uhr, auf dem Kalender)? 	<ul style="list-style-type: none"> • Materialien (Perlen, Bausteine, Naturmaterialien) in verschiedenen Farben, Formen, Größen, Gewichten etc. bereitstellen, • Konzept der Menge aufgreifen (Wie viele Stifte, Treppenstufen, Kinder in der Gruppe haben wir? Wie viele Kinder fehlen heute? Wie viele Bälle brauchen wir, wenn jedes Kind einen bekommen soll? Wie bilden wir zwei gleichgroße Gruppen?), • Waage, Messbecher, Zollstock, Lineal, Uhr, • Würfelspiele, Spielsituationen, Tanzspiele etc., • Geschichten mit Zahlen, Zahlreime, zum Beispiel „Morgens früh um sechs ...“, • räumliche Überlegungen anstellen (Kletterparcours erfinden, Bauplan einer Spielburg aufmalen, Verstecken spielen, (eigene) Bastelschablonen aufzeichnen), • Strukturen von Abläufen erkennen (Tag und Nacht, Woche, Tagesplan in der Kindertageseinrichtung, Jahreslauf, Geburtstage),

8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Wie fliegen Vögel? Woher kommt der Regenbogen? Wieso sprudelt Brause? Ein Kind kann in wenigen Minuten mehr solcher Fragen stellen, als ein Nobelpreisträger in seinem ganzen Leben beantworten kann. Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung, beobachten sie unvoreingenommener als Erwachsene und können noch staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen geradezu hartnäckig ein und geben sich dabei mit oberflächlichen Antworten selten zufrieden. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt“ statt. Erwachsene, die kindliche Forschungstätigkeiten beobachten, sind beeindruckt von dem eigenaktiven Tun und von dem, was offensichtlich in den Köpfen der Kinder vor sich geht. Dabei gehen Kinder keinesfalls so systematisch und rational wie Erwachsene vor. Stattdessen probieren sie allerlei aus, beobachten, was passiert, entwickeln spielend und forschend weitere Ideen, setzen sie um und nähern sich so auf ihre Art neuen Erkenntnissen. Gerade Naturphänomene der unbelebten Natur lassen sich durch „Wenn-dann-Bezüge“ deuten und entsprechen in besonderer Weise der Vorgehens- und Denkweise von Kindern und ihrem großen Wissensdrang. Neben der Beschäftigung mit der belebten Natur, zum Beispiel mit Tieren und Pflanzen – traditionell von großer Bedeutung in der Bildungsarbeit in Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen und an Grundschulen –, steht und fällt die Etablierung der naturwissenschaftlichen Bildung mit der Resonanz der Kinder auf die Hinführung zur Beschäftigung mit der unbelebten Natur, also zum Beispiel mit Elementen wie Wasser, Feuer und Luft etc. Neben der Beobachtung als Methode nimmt dabei auch das Experiment einen hohen Stellenwert ein. Damit ist jedoch keinesfalls gemeint, ein Experiment an das andere zu reißen. Einige wenige gut ausgewählte Experimente mit Materialien, die den Kindern aus ihrem Alltag ohnehin bekannt sind (Wasser, Sand, Kerzen, Gläser, Trinkhalme, Luftballons, Papier etc.), und an Fragestellungen der Kinder oder aktuelle Begebenheiten anknüpfen, versprechen eine größere Wirkung als fremdbestimmte Versuchsreihen.

Es geht auch nicht um vorschnelle Beantwortung von Fragen oder das Ansammeln von Faktenwissen in Einzeldisziplinen wie Biologie, Physik oder Chemie. Vielmehr sollen Kinder ausreichend Gelegenheit erhalten, selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu machen und sich kreativ und aktiv handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen. Sie erleben sich als kompetent, indem sie Antworten auf Fragen finden, neue Erkenntnisse gewinnen und Zusammenhänge entdecken. Es erfüllt sie zu Recht mit Stolz, wenn sie etwas entdeckt oder herausgefunden haben, und bestärkt sie in dem Bestreben, sich weiter auf forschendes Lernen einzulassen. Offene Fragen können also ein Anlass sein, weitere Experimente durchzuführen oder andere Spuren zu verfolgen.

Eine wesentliche Bedeutung im Zuge naturwissenschaftlicher Bildung nimmt die Haltung der begleitenden Erwachsenen, der Eltern, Fach- und Lehrkräfte ein. Die oft vorherrschende Angst, auf die vielen Fragen der Kinder keine wissenschaftlich abgesicherten Antworten geben zu können, ist unbegründet. Kinder erwarten dies im Grunde auch gar nicht. Allerdings erwarten sie, dass ihre Fragen nicht übergangen werden. Bildungsbegleiterinnen und Begleiter, die sich gemeinsam mit den Kindern auf forschendes Lernen einlassen können, die selbst Begeisterung und Interesse für naturwissenschaftliche Phänomene entwickeln, sind für Kinder positive Vorbilder, von denen sie gerne etwas lernen möchten. Dabei kommt es auch auf das Bewusstsein an, dass Lernsituationen im naturwissenschaftlich-technischen Bildungsbereich anfällig sind für geschlechterstereotype Zuschreibungen und Erwartungshaltungen, die es aufzulösen gilt. Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen (beim Waldspaziergang, beim Basteln, beim Backen etc.) und realisiert sich

besonders ertragreich in Verbindung mit anderen Themenbereichen wie zum Beispiel Mathematik, Ökologie und insbesondere der Technik. Kindern sind technische Geräte und Sachgegenstände vertraut (Radio, CD-Player, MP3-Player, Computer, Toaster, Föhn, Fahrrad, Stuhl etc.), und sie gehen selbstverständlich mit ihnen um. Sie wissen, dass technische Geräte hergestellt werden, dass sie kaputtgehen können und dass man sie wieder reparieren kann. Mit einfachen Werkzeugen und Werkstoffen (Säge, Hammer, Schraubendreher, Holz, Leder, Stoffe etc.) können solche Herstellungs- und Veränderungsprozesse nachgeahmt werden. Kinder haben ein Interesse daran, die Funktionsweise technischer Geräte zu ergründen. Mit großer Akribie nehmen sie alte Geräte, wie zum Beispiel Wecker oder Radio, auseinander und erkunden interessiert deren Innenleben. Erste Wirkungszusammenhänge können so erfahrbar gemacht werden, auch wenn man sie sonst nicht sehen kann.

Leitidee	Bildungsmöglichkeiten
Ausgehend von originären Begegnungen mit der Natur und Naturvorgängen entdecken Kinder Zusammenhänge, beginnen sie zu verstehen und einzuordnen. Vielfältige Angebote regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und zur Suche nach Lösungen an. Die Kinder verfolgen eigene und sich ergebende Fragestellungen, finden Antworten und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Dabei erweitern sie ihre individuellen Strategien, indem sie angebotene Methoden und Problemlösestrategien kennenlernen und nutzen. Sie erfahren die Bedeutung der behandelten Themen für ihre eigene Lebenswelt und übernehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung für den Umgang mit der Natur. Ihre Neugierde und Fragehaltung werden unterstützt und führen zu einer positiven Haltung gegenüber naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen. Kinder setzen sich handelnd und experimentierend mit vielfältigen Materialien, Werkzeugen und technischen Vorgängen auseinander. Sie erleben Wirkungszusammenhänge und nutzen sie zur Lösung von Problemstellungen und kreativen Tätigkeiten. Die Bedeutung technischer Errungenschaften und ihre Auswirkungen auf ihre Lebenswelt können sie einschätzen und dazu eine Haltung einnehmen.	<p>Kindern wird die Möglichkeit gegeben,</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorgänge in der Natur zu beobachten, sie genau zu beschreiben und daraus Fragen abzuleiten, • Fragen zu stellen und Antworten zu suchen, • Informationen durch Beobachten, Vergleichen, Bewerten zu sammeln und einzuordnen, • zu experimentieren (z.B. mit Feuer, Wasser oder Luft) und dabei erste Erfahrungen von Stoffeigenschaften und Stoffveränderungen zu machen, • Verantwortung zu übernehmen, zum Beispiel bei der Haltung eines Tieres, beim Pflegen eines Stücks Natur (Baum, Gärtchen, Pflanze, Schulgarten etc.), • eigene Konstruktionen mit Spiel- und Baumaterial zu erfinden

Leitfragen	Materialien / Settings
• Gebe ich Kindern die Gelegenheit, Hypothesen aufzustellen und eigene Ideen zu entwickeln, um sie zu überprüfen?	• Naturbeobachtungen (ein Gewitter, den Sternenhimmel, Sonnenaufgang, helle und dunkle Jahreszeiten, Kleintiere auf der Wiese, Wachsen von Pflanzen beobachten),

<ul style="list-style-type: none"> • Werden Möglichkeiten, zum Beispiel bei einem Spaziergang, genutzt, um sich an der Natur zu erfreuen, darüber zu staunen? • Können Vorgänge in der Natur beobachtet werden, im Garten, im Wald, am Himmel etc.? • Bekommen Kinder die Gelegenheit, mit Alltagsmaterialien herumzutüfteln und entwickeln sie dabei eigene Vorstellungen zur Funktion von Geräten? Wie wird mit den Vorstellungen umgegangen? • Experimentieren sie mit Alltags- und Spielmaterialien und machen dabei eigene „Erfindungen“? • Werden für Erklärungen von Vorgängen „Wenn-dann-Beziehungen“ herangezogen (Wenn die Kerze keine Luft mehr bekommt, dann geht sie aus ...), und wie können sie überprüft werden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Langzeitbeobachtungen (einen Baum ein Jahr lang beobachten, Jahreszeiten), • Exkursionen (Recyclinghof, Wasserwerk, Kläranlage, Sonnenkollektoren an Hausdächern, Planetarium), • Backen und Kochen (Messen, Wiegen, Mischen, Erwärmen, Erhitzen, Veränderlichkeit von Stoffen etc.), • Mischversuche mit Alltagsgegenständen (Becher, Gläser etc.), • Farben zum Malen selbst herstellen (aus Pflanzen, Mineralien), • Forscherecken oder -labore einrichten, in denen Kindern ungefährliche Alltagsmaterialien zum Experimentieren jederzeit zur Verfügung stehen, • großflächige Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren im Innen- und Außenbereich, • vielseitiges Bau- und Konstruktionsmaterial, auch ohne Festlegung, • Material (alte technische Geräte wie Fotoapparat, Kassettenrekorder, Becher, Lupen, Baukästen, Teelichter, Taschenlampen, Spiegel, Bücher, Werkzeuge etc.), • Mitarbeit von Eltern, die beruflichen Bezug zu naturwissenschaftlichen oder technischen Themen haben
---	---

9 Ökologische Bildung

Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf unserer Erde. Alle sind voneinander abhängig, brauchen sich gegenseitig, stehen in Wechselbeziehungen zueinander. Sobald sich etwas in einem Bereich verändert, wirkt sich dies auf die anderen beiden Lebensbereiche aus. Das System gerät aus seinem Gleichgewicht und pendelt sich anders wieder ein.

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen, ohne zu moralisieren. Dazu brauchen die Kinder Vorbilder von Erwachsenen.

Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit, Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit. Kinder wollen experimentieren. Sie wollen die Welt entdecken, erforschen, sie begreifen. Kinder suchen Antworten auf ihre Fragen, stellen Hypothesen auf, die zu überprüfen sind. Die Suche nach den Antworten, das Überprüfen der Hypothesen gestalten Kinder unterschiedlich. Jedes Kind hat seine eigene Vorgehensweise, seinen eigenen Weg.

Vom Grunde her leben Kinder in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt, zu den Menschen, zu der Natur und zu Dingen. In dieser Beziehung werden alle Sinne und Emotionen angesprochen und erlebt. Es wird gerochen, gehört, gesehen, gefühlt und gematscht. Ein Kind freut sich, wenn das erste Grün der gesäten Blumen zu sehen ist, und pflegt sie, damit die Blumen weiter wachsen und gedeihen können. Und es ist traurig, wenn ein starker Regenguss die kleinen Keimlinge zerstört. Tiere sind für Kinder unter anderem sehr gute Zuhörer. Kinder erzählen Tieren Erlebtes, Gedanken, die ihnen durch den Kopf gehen, die sie anderen Menschen nicht anvertrauen würden. Tiere zeigen jedoch auch Reaktionen auf die Verhaltensweisen der Kinder. Das Tier schnurrt, kratzt, bellt, kommt angelaufen, geht wieder weg. Hierbei machen Kinder auch Erfahrungen, die zeigen, dass Tiere keine Spielkameraden im menschlichen Sinne sind und die Tierwelt sich von der Welt der Menschen deutlich unterscheiden kann. Durch das Kennenlernen und Beobachten von natürlichen Lebenszyklen in Natur und Umwelt werden die Kinder an unterschiedliche Themen und Fragestellungen herangeführt. Dazu gehören Inhalte wie Geburt, Wachsen, Sterben, Tod und Verwesen genauso wie die Frage, weshalb das Laub auf dem Waldboden verbleiben kann, aber vom Rasen im Garten entfernt wird. Auch wenn die Kinder „von Natur aus“ gegenüber der Natur positiv eingestellt und aufgeschlossen sind, erleben sie mitunter auch, dass die Natur manchmal gefährlich und bedrohlich sein kann. Gewitter, Hochwasser, Erdbeben und Stürme zum Beispiel gehören zum Leben mit und in der Umwelt dazu und somit auch zur kindlichen Realität. Die Zusammenhänge sind für Kinder – je nach Alter – noch nicht bzw. nur teilweise nachvollziehbar. Wichtig ist, dass diese Aspekte der Natur den Kindern nicht vorenthalten werden, sondern dass sie altersangemessene Erklärungen zu Auswirkungen und Ursachen erhalten und sich mit anderen Menschen darüber austauschen können. Hier benötigen sie einfühlsame Hilfe durch behutsame Begleiterinnen und Begleiter.

Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine Beziehung aufgebaut, erkennen sie Zusammenhänge und können eigene Verhaltensweisen entwickeln. Kinder lernen ihre Umwelt als unersetzlich, aber auch verletzbar kennen. Altersentsprechend können Kinder Verantwortung für sich, für ihr Handeln und den Umgang mit Natur und Umwelt übernehmen. Je früher Kinder an diese Verantwortung herangeführt werden, umso nachhaltiger werden sie diese Aufgabe auch in Zukunft übernehmen wollen.

Leitidee	Bildungsmöglichkeiten
<p>Grundsätzlich lieben und bewundern Kinder die Natur und Umwelt, und das, was sie lieben, wollen Kinder auch schützen. Deshalb reagieren Kinder auf die Zerstörung von Natur und Umwelt besonders sensibel. Nicht außer Acht zu lassen ist hier, dass Kinder die Erwachsenen beobachten und sich an ihren Verhaltensweisen orientieren. Von den Erwachsenen lernen die Kinder, die Natur und Umwelt nicht nur zu schützen und zu pflegen, sondern auch verantwortungsvoll zu nutzen. Manchmal haben Kinder keine Gelegenheit, in ihrem familiären Umfeld oder in ihrem Wohnumfeld Natur zu erleben. Gerade aber diese Kinder brauchen Angebote, Naturerfahrungen machen zu können. Kinder haben die Möglichkeit, neben Alltagserleben und -beobachtungen auch längerfristig angelegte Projekte, Experimente oder Untersuchungen durchzuführen. Hierbei benötigen sie Erwachsene, die sie über diesen Zeitraum begleiten, ermutigen und unterstützen, damit diese Untersuchungen erfolgreich abgeschlossen werden können.</p> <p>Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern Kinder ihre Kenntnisse über die Welt, stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Sie haben Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren. So erleben sie sowohl deren Schönheit als auch deren Nutzen für die Menschen und ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht werden können.</p> <p>Die ökologische Bildung steht im engen Verhältnis zu allen anderen Bildungsbereichen. Je nach Blickwinkel steht der eine oder andere Bildungsbereich mehr im Vordergrund des Projektes bzw. des Miteinander-Lebens in der Einrichtung.</p>	<p>Kindern wird die Möglichkeit gegeben,</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in die Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Lebensgemeinschaften der Pflanzen, Tiere und Menschen zu erhalten, diese zu erforschen, Schlussfolgerungen zu ziehen und eigene Verhaltensweisen zu entwickeln, • den sorgsamsten Umgang mit den natürlichen Ressourcen und Lebewesen einzuüben, • zu erkennen, dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt, • Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen, • natürliche Lebenszyklen von Werden bis Vergehen kennenzulernen (Säen, Keimen/Gebären, Wachsen, Sterben und Vergehen), • ihre Umwelt außerhalb der Einrichtung kennenzulernen, Veränderungen mitzuerleben, mitzugestalten, • typische Entwicklungen in der regionalen Umwelt zu erleben und Unterschiede zwischen Stadt und Land zu erfahren

Leitfragen	Materialien / Settings
<ul style="list-style-type: none"> • Bietet das Außenspielgelände/die Umgebung genügend Anregungen, damit die Kinder einheimische Sträucher, Pflanzen und Tiere kennenlernen und beobachten können? 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnahes Außenspielgelände oder Garten mit einheimischen Pflanzen, Sträuchern und Bäumen, Blumenwiesen, Beeten, Wildkräuterecke, Wildwiese, Streuobstwiese, Komposthaufen, Hausbegrünung,

<ul style="list-style-type: none"> • Stehen ausreichend Beobachtungsmaterialien und unterschiedliche (auch digitale) Nachschlagewerke zum selbstständigen Forschen und Entdecken für die Kinder zur Verfügung? • Gebe ich den Kindern ausreichend Zeit für ausführliche Beobachtungen und habe ich anschließend Zeit, ihnen zuzuhören, was sie beobachtet, entdeckt und erlebt haben? • In welchen Situationen kann ich den Kindern Verantwortung für ihr Handeln übertragen? • Können die Kinder ihren Fragen nachgehen und welche Unterstützung kann ich ihnen anbieten? • Welche Gestaltungsmöglichkeiten biete ich den Kindern zu dem Thema an? • Spiegeln die Dekoration und die Gestaltungselemente die Lebenserfahrungen der Kinder wider? • Wird in der Kindertagespflege, Kindertageseinrichtung und Schule der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen gelebt? • Wie verhalte ich mich in der Natur und Umwelt (fahre ich Bus, esse ich „Gesundes“, schalte ich das Licht aus, wenn ich den Raum verlasse etc.)? 	<p>Nistkästen, Vogeltränken, Nisthilfen für Insekten etc. und Übernahme der Pflege, zum Beispiel eines Beetes, der Wildwiese ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tierhaltung und -pflege, zum Beispiel Aquarium im Innenbereich, Hühner, Kaninchen, Hasen im Außengelände, • regelmäßige Walddtage oder -wochen, dadurch unter anderem Kennenlernen des Ökosystems Wald (Blätter, Laub, Verwesung, Humus, vielfältige Tier- und Pflanzenwelt), • Beteiligung an Aktionen wie „Unsere Stadt/Gemeinde soll sauberer werden“ oder Begleitung von Krötenwanderungen, • Beobachtungsmaterialien wie Lupe, Füllgläser mit Deckel, Fernglas, Pinzette, Pipetten, Mikroskop ständig zur Verfügung stellen, • bewusster Umgang mit Energie und Wasser, zum Beispiel Stoßlüften, nur so viel Heizen wie nötig, ein Tag ohne Strom, Regenwassernutzung im Außengelände, • Kennenlernen der Abfallstoffe, Umsetzung von Mülltrennung und Müllvermeidung, zum Beispiel durch das Projekt „Wie kommt mein Tagesproviant in die Einrichtung?“,
---	--

10 Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. zu verstehen als auch die traditionellen oder herkömmlichen Medien wie Zeitungen, Fernsehen, Bilderbücher oder CDs. Sie sind eine positive Erweiterung ihrer sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten und Teil ihrer Kinderkultur.

Viele Kinder haben zudem bereits früh Zugang zu digitalen Medien wie Spielkonsolen, Tablets oder Smartphones. Damit werden weitreichende Möglichkeiten für Information, Kommunikation, Kreativität und Teilhabe eröffnet. Chancen und Risiken gehen hierbei Hand in Hand und erfordern medienkompetente Eltern, Fach- und Lehrkräfte als Unterstützung und Vorbilder im Umgang mit den Medien. Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten ist in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken eine wichtige pädagogische Aufgabe. Eine Pädagogik, die sich stark an der kindlichen Lebenswelt orientiert und dementsprechend situationsorientiert arbeitet, hat die Aufgabe, sich allen Einflussfaktoren der sich ständig verändernden Lebenswelt von Kindern inhaltlich anzunehmen und Kinder bei dieser Entwicklungsaufgabe zu unterstützen. Daher kann medienpädagogische Arbeit im Sinne eines ganzheitlichen Förderansatzes als identitätsbildende Erfahrung integraler Bestandteil des Bildungskonzeptes sein.

Es gibt Bereiche des Medien- und Fernsehverständnisses, bei denen Kinder Hilfestellung und Interpretationshilfen von Erwachsenen benötigen. Solche Problembereiche sind zum Beispiel das Verständnis von Fernsehgewalt oder die Unterscheidungsfähigkeit zwischen Fernsehprogramm und Werbung. Ziel ist es, die Kinder beim Verstehen von Mediengestaltungen zu unterstützen und so aktiv die Entwicklung von Medienkompetenz (media literacy) zu fördern.

Kinder können auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden. Fast nebenbei lernen Kinder dabei die Funktionsweise und den „Produktcharakter“ von Medien kennen und erfahren gleichzeitig, dass man mit Medien auch selbst produktiv sein kann.

Leitidee	Bildungsmöglichkeiten
Kinder nutzen das kommunikative Angebot der Medien, um Sichtweisen und Orientierungen zu vermitteln, mit anderen in Beziehung zu treten sowie individuelles und kollektives Handeln zu konstituieren. Hierbei gehen sie vielfältigen Bedürfnissen und Motivationslagen nach. Die Mediennutzung umfasst dabei wesentlich mehr als die Zuwendung zu Massenmedien wie Fernsehen, Musik oder Printmedien. Mit der Kommunikation, dem Spielen und Produzieren sowie der Veröffentlichung eigener Werke geht das Medienangebot als wichtiger Bestandteil in die Alltagskommunikation mit ein. Diese ermöglicht dem Kind, sich selbstbestimmte Freiräume zu suchen, sich als kompetent zu erleben und anderen mitzuteilen. Medienpädagogische Angebote haben dabei	<p>Kindern wird die Möglichkeit gegeben,</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Prozess der „Aneignung von Welt“ unter Einbeziehung von Medien aktiv zu gestalten (kreative Gestaltung und Verwendung von Medien), • Medien zur Darstellung eigener Ideen und Themen produktiv zu nutzen (u.a. Trickfilm, Hörspiel, Video), • genau hinzusehen und hinzuhören (reflexive Auseinandersetzung mit Medieninhalten), • Medienbeiträge kritisch zu hinterfragen,

nicht „die Medien“ zum Gegenstandsbe-
reich, sondern die Kinder, die in lernender,
sozialer oder gestaltender Beziehung zu den
Medien stehen. Diese Mensch-Medien-In-
teraktion verantwortungsvoll einzuschätzen
und entwicklungsfördernd einzusetzen ist
das Ziel früher Medienbildung. Das Kind
soll die Gelegenheit erhalten, sich zu einer
medienkompetenten Persönlichkeit zu ent-
wickeln. Dies gelingt, wenn Fragen und An-
gebote zur Medienbildung kontinuierlich in
den kindlichen und pädagogischen Alltag
einbezogen werden.

Kinder erhalten die Möglichkeit, die Erleb-
nisse, die sie beschäftigen, die sie emotional
bewegen oder ängstigen, zu verarbeiten, in-
dem sie darüber sprechen, fantasieren,
zeichnen oder Rollenspiele machen. Dies
gilt für all ihre wichtigen Lebensbereiche
(Familie, Kita, Medien etc.). Auch die Verar-
beitung von Medienerlebnissen ist ein wich-
tiger Bestandteil der (früh-)kindlichen Er-
fahrungsbildung, weil sich die Kinder dabei
die Beziehung zwischen ihrem eigenen Erle-
ben und dem Medienerlebnis vor Augen
führen können. Durch die Verarbeitung ih-
rer Medienerlebnisse drücken Kinder auch
ihre eigenen lebenswelt- oder entwicklungs-
bezogenen Themen aus. Ausgehend von den
Medienerlebnissen der Kinder bieten die
Fach- und Lehrkräfte spielerische Metho-
den der Verarbeitung an (Situationsorientie-
rung).

- die Attraktivität von Medien als pädagogi-
sches Werkzeug zur Wissensaneignung ken-
nenzulernen (Nutzung von Lexikon-Soft-
ware, Internetrecherche),

- Medien zu Lern- und Übungszwecken zu
nutzen,

- ihren Kindertageseinrichtungs- und Schul-
alltag medial festzuhalten (Geschichten, Er-
zählungen der Kinder dokumentieren, digi-
tale Bilder von Kindern oder deren Produk-
ten machen) als Speicher von biografischen
Erfahrungen,

- ihre vielfältigen Erfahrungen auszuwäh-
len, zu dokumentieren, sich daran zu erin-
nern und darüber zu sprechen

Leitfragen	Materialien / Settings
<ul style="list-style-type: none"> • Wie sieht der Medienalltag der Kinder aus? <p>Welche Medien werden von den Kindern in welchem Umfang genutzt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenne ich die aktuellen Medienhelden der Kinder? Greife ich ihre Medienerfahrung auf, auch die von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte? Insbesondere in ihrem Leitmedium „Fernsehen“? • Wie kann ich das Thema Medien sinnvoll in den Tages- und Wochenverlauf der Einrichtung einbinden? • Welche Medien (traditionelle/neue) stehen den Kindern innerhalb der Einrichtung zur Verfügung? • Wie kann ich mit den Eltern die Medienpraxis und -erfahrungen der Kinder gemeinsam reflektieren und für Bildungsprozesse nutzbar machen? • Welche Regeln für den Umgang mit Medien stellen wir auf? 	<ul style="list-style-type: none"> • jegliche Arten von Medien für die medienpädagogische Arbeit zur Verfügung stellen, auch ausrangierte Geräte wie Schreibmaschinen, alte Fotoapparate, Aufnahmegeräte, Kassettenrekorder etc., • Bastelmöglichkeiten zum Thema Kino, Daumenkinos selbst herstellen, • Fotos der Kinder, der Einrichtung, der Familien mitbringen, bearbeiten, ausstellen, • Möglichkeiten der digitalen Fotografie (Aufnahme, Verfremdung, Collage etc.) nutzen, • Räumlichkeiten mit Mediencollagen schmücken, • „Auf der Suche nach Technikgeheimnissen“: eine Reise durch ausrangierte Geräte wie Computer/Telefon veranstalten, • Beschäftigung mit Themen wie „Meine Medienhelden“; Ansatzpunkte bilden hier häufig die bedruckten T-Shirts/Taschen der Kinder, Figuren in Computerspielen, • Computer nutzen, PC-Kurse für Kinder, altersentsprechende Spiele und Software, • altersgerechte und begleitete Internetnutzung, zum Beispiel gemeinsam für Kinder geeignete Seiten im Internet aufsuchen oder Kinder-Suchmaschinen nutzen, • gemeinsam mit Eltern und Kindern einen Film drehen und verschiedene Perspektiven kennenlernen,